Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

1.11.1842 (No. 300)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebü
Die gespaltene Petitzeile
deren Raum 4 kr. eitere
Briefe und Gelder franko ne

Nr. 300. Dienstag, den 1. November. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 24. Okt. Es ist nun beschlossen, daß eine Eisenbahn zur Verbindung der Süd- und Nordbahn auf Kosten des Aerars zunächst der innern Stadt geführt werden wird. Die Anlage ist auf Pferdebetrieb berechnet, und die Länge wird 2300 Wiener Klafter betragen. — In Hinsicht der kostspieligen Grundeinlösung, so wie einiger schwierigen Bauten über den Donaukanal, wo eine Kettenbrücke zugleich zur Eisenbahnverbindung hergerichtet wird, und der Uebersetzung des Schifffahrtskanals werden die Auslagen auf nahe an eine Million Gulden berechnet. (Schw. M.)

Preußen. Berlin, 24. Okt. Mehrere Mitglieder des rheinischen Provinzialständeausschusses haben bei des Königs Majestät auf eine besondere Versammlung des rheinischen Ausschusses angetragen, um demselben Gelegenheit zu geben, wegen Einführung einer bei den rheinischen Provinziallandtagen schon zu verschiedenen Malen angeregten zeitgemäßen Communalordnung für die Rheinprovinz seine Wünsche auszusprechen. Die Provinziallandtage werden im Februar berufen werden; nur der rheinische Landtag wird seinen Wünschen gemäß wieder im Monat Mai versammelt, und es soll dem rheinischen Landtag dann unter Andern der Entwurf eines neuen Kriminalrechts für alle Provinzen, einschließlich der Rheinprovinz, vorgelegt werden. Dieser Entwurf ist hauptsächlich von einem in der Rheinprovinz viel geltenden, hoch stehenden rheinischen Justizbeamten bearbeitet. — Dem Vernehmen nach ist in der heutigen Sitzung der Ständeausschüsse die Frage, ob die Ausführung eines Eisenbahnsystems, welches die Provinzen unter sich und mit der Hauptstadt verbinde, und den Anschluß an die Eisenbahnen des Auslandes bezwecke, räthlich sey — mit 90 Stimmen gegen 8 bejaht worden. Die nächste Frage der Zinsgarantie wird morgen verhandelt werden. (Elberf. Ztg.)

— Se. Maj. der König, welcher vor einigen Tagen die hiesige Kunstausstellung besuchte, äußerte sich mißfällig über ein in derselben aufgestelltes Bild, welches die ruchlose That eines Geistlichen aus dem Mittelalter, die jedoch von vielen Geschichtsschreibern als nicht historisch begründet in Zweifel gezogen wird, darstellt. In Folge dieser Aeußerung Sr. Maj. ward das Bild sofort aus dem Saale der Ausstellung weggebracht. Zu den Anordnern der Ausstellung sprach sich Se. Maj. bei dieser Gelegenheit dahin aus, daß darauf zu sehen sey, daß alle Darstellungen, welche ein gehässiges Licht auf irgend ein Glaubensbekenntniß würfen, von öffentlichen Ausstellungen ausgeschlossen blieben. (Westf. Merk.)

*§ Berlin, 26. Okt. (Korresp.) Während eine neue wohlthätige Verbindung zwischen Berlin und dem bedeutendsten unserer inländischen Meßplätze, Frankfurt an der Oder, nun durch die eröffnete Eisenbahn erreicht ist, und die Zukunft eine weitere Fortsetzung der Eisenstraßen durch die sich vorbereitende Betheiligung des Staates verheißt, laboriren wir in diesem Augenblick noch an manchen Wunden, welche die so lange unterbrochen gewesene Schifffahrt dem öffentlichen Verkehr geschlagen hat u. noch schlägt. Namentlich sind es einige Artikel, an denen bald Mangel seyn dürfte, wie z. B. die englischen Steinkohlen, die zu gewissen Zwecken hier noch vorzugsweise, ganz besonders auch zur Gasbereitung, gebraucht werden und beliebt sind. Derselbe Fall tritt mit dem Rohzucker ein, dessen Ausbleiben den zahlreichen Zuckerraffinerien und Fabrikenzum großen Vortheile gereicht, welche vor einigen Monaten wegen der gesunkenen Zuckerpreise den Betrieb einstellten, und nun ihre ansehnlichen Vorräthe in den Magazinen in Anspruch genommen und durch die stärkere Nachfrage ihre Lieferungen wieder besser verwerthet sehen. Dies Ausbleiben des Rohzuckers würde vielleicht zu einer Palliativkur für unsere Runkelrübenzuckerfabriken geworden seyn; leider ist aber der Mehrzahl derselben jetzt nicht mehr zu helfen. Nur diejenigen stehen noch in gutem Betriebe, die mit großen Fonds angelegt wurden, und durch eine passende Lokalität zum Gewinn des vollständigen Bedarfs an Rüben unterstützt werden. Leider war aber bei vielen größeren Grundbesitzern die Errichtung solcher Fabriken nur eine Zuflucht, bei manchen sogar „ein letztes Mittel." — Es scheint nun wirklich entschieden zu seyn, daß die Staatsregierung, in Folge ihrer Berathungen mit den ständischen Ausschüssen, den bereits viel besprochenen Steuererlaß theilweise durch Verminderung der niedrigsten Klassensteuersätze, und anderer Seits durch Herabsetzung der Salzpreise in Ausführung bringen wird. — Der Bebauungsplan des innerhalb der Stadtmauern in Berlin belegenen sogenannten köpenicker Feldes, das einen Umfang von 1400 Morgen hat, und noch den Neubau eines Stadttheiles zuläßt, welcher ungefähr den siebenten Theil des Bestehenden ausmacht, scheint von Neuem wieder aufgenommen zu werden; wenigstens ist so viel gewiß, daß ein durch diesen neuen Stadttheil gehender projektirter Kanalbau, den man für unendlich nützlich für die ganze Stadt, für den Handel und die Schifffahrt hält, nun definitiv beschlossen ist. Se. Maj. erließen in dieser Beziehung unterm 11. d. M. eine Kabinetsordre an die Staatsminister v. Bodelschwing u. Graf v. Arnim; sie schließt mit den Worten: „Da ich diesen Kanal schon immer als eine Nothwendigkeit erkannt habe, so autorisire ich Sie, die Bittsteller davon vörderfamst in Kenntniß zu setzen, daß die Anlage desselben jedenfalls stattfinden wird." Zur Ausführung des Bebauungsplans ist übrigens vor Kurzem eine besondere Generalkommission eingesetzt, welche mit der Trennung und Vermessung, mit der Anlage der Plätze, Straßen und dem obigen erwähnten wichtigen Kanalbau, mit allen dazu gehörigen Bassins, Schleusen, Docks u. s. w. beschäftigt ist, auch schon die Stellen zur Erbauung der Kirche und anderer öffentlicher Gebäude, zu welchem Zwecke sich die Grundbesitzer erklärt haben, den vierten Theil ihrer Felder herzugeben, bestimmt hat. Die Vollendung des Kanals selbst setzt man auf das Jahr 1848 hinaus.

Vom Rhein, 26. Okt. Nach den Aufstellungen der elberfeld-barmer Handelskammer werden im Wupperthal jährlich ungefähr 8 Mill. Pfund englischer Twiste konsumirt, die einen Werth von ungefähr 3 Millionen Thlr. repräsentiren. Von dieser Summe kann die Hälfte für den Urstoff und die andere Hälfte von $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. als Arbeitslohn angenommen werden, die England jährlich zu Gute kommen. Um jene 8 Mill. Pfund Garn im Wupperthal zu spinnen, könnten noch 30 neue Spinnereien, jede von 10,000 Spindeln daselst und in der Umgegend errichtet und wenigstens 60,000 Menschen aller Altersklassen darin beschäftigt werden. Das dazu erforderliche Anlagekapital von ungefähr 3 Mill. Thlr. würde schon beschafft werden, wenn der so gänzlich zurückgesetzte Zweig der Spinnereien gleich den andern Zweigen gebührend geschützt und den Gründern dadurch eine Garantie für die Verzinsung und Amortisirung ihrer Anlagen gegeben würde. Erwägt man dabei, daß alle neu entstehenden Etablissements mit eigenen Schulen und Krankenanstalten versehen und so manches unbeschäftigte oder arbeitsscheue Individuum permanenten Verdienst und Unterhalt darin finden würde, so ist um so mehr zu bedauern, daß die deutschen Zollvereinsregierungen von allen Ländern allein die so nützlichen, die wahre Grundlage der Weberei bildenden Spinnereien schutzlos Preis geben und England jährlich 10 Mill. Thlr. Spinnlohn zuwenden, die dem deutschen Vaterlande so leicht erhalten werden könnten. Sollte auch diesesmal bei Feststellung des neuen Zolltarifs trotz aller Bemühungen Badens, Württembergs und Bayerns, englische List und Täuschung wieder obgesiegt und die nur zu sehr durchleuchtende Antipathie des größten Vereinsstaates gegen die Spinnereien, durch falsche Vorspiegelungen verstärkt haben, so kann dieses System doch nicht auf die Dauer durchgeführt werden, denn der gesunde Sinn des deutschen Volkes wird sich nicht ewig durch die Sophismen Englands und seiner Anhänger täuschen lassen, als seyen wir von allen Nationen der Erde allein nicht im Stande, guten und wohlfeilen Twist zu spinnen; und die vereinsländischen Spinnereibesitzer, welche im Vertrauen auf gleichen Schutz mit andern Gewerben ihre neuen Anlagen gründeten, werden es sich eben so wenig ruhig gefallen lassen, daß man sie ohne Noth dem Interesse und Egoismus Englands hinopfert. So lange die vereinsländischen Seidenfabriken mit 100 Thlr. und die Kattundruckereien mit 50 Thlr. geschützt sind, und so lange die Spinnereien in Oesterreich und Belgien bei 10 Thlr. und 11 Thlr. pr. Ztnr. Schutz prosperiren, ohne daß die Webereien in diesen Ländern im Mindesten darunter leiden, werden die vereinsländischen Spinnereibesitzer nicht aufhören, den ihnen zugetheilten kargen Schutz von 2 Thlr. als ungerecht und ungenügend darzustellen und sowohl um Gleichheit als um Gerechtigkeit zu bitten fortfahren. (K. Z.)

Meerheim, 25. Oktober. Unsere Gemeinde hat in diesen Tagen einen merkwürdigen Prozeß gewonnen, welcher nicht nur unserem Dorfe, sondern der ganzen weiten Gegend für ewige Zeiten zum Nutzen gereichen kann. Ein altes Rheinbette, jetzt $1\frac{1}{2}$ Stunde vom Strome entlegen, durch mehrere Bäche in Fluthzeiten genährt, bildete in unserer Gemeindeflur drei Landseen, Maaren genannt, welche zwar viele Fische erzeugten, aber auch die Gegend stets mit Fiebermiasmen erfüllten, so daß die Hälfte der Einwohnerschaft stets am kalten Fieber kränkelte. Unser thätiger Bürgermeister, Hr. Faßbinder, ließ, mit dem Gemeinderathe einverstanden, Versuche machen, diese Sümpfe trocken zu legen, welches nach geringen Anstrengungen vollkommen gelang. Der Hr. von Lützerode aber, welcher seit unvordenklicher Zeit sich der Fischerei in diesen Maaren bedient hatte, protestirte gegen die gemeinnützige Neuerung, wollte, nicht zum Segen der Gegend, diese Sümpfe wieder mit Wasser gefüllt wissen und führte einen hartnäckigen Prozeß gegen die Gemeinde, welcher nunmehr in allen Instanzen von der letztern gewonnen worden ist, so daß wir uns neben der gesunderen Luft noch eines fruchtbaren Gemeindegrundes von einigen Hundert Morgen zu erfreuen haben. (Rh.- u. M.-Z.)

— Berlin, 26. Okt. Nachstehendes ist die in dem heute ausgegebenen Blatte der Gesetzsammlung enthaltene Allerhöchste Kabinetsordre, die Bücherzensur betreffend. „Indem ich eine Revision der für das Zensurwesen in Meinen Staaten bestehenden Verordnungen und Verwaltungsformen angeordnet habe, will Ich, ohne die Beendigung dieser bei ihrer großen Wichtigkeit längere Vorbereitung und Zeit erfordernden Arbeiten abzuwarten, schon jetzt die Presse von einer durch die Bundesgesetzgebung nicht geforderten Beschränkung

Spanische Parteienstatistik.

Zuerst theilen sich die Spanier gegenwärtig in 2 große Gruppen: 1) in solche, welche Feinde der durch die Konstitution von 1837 eingeführten politischen Institutionen sind. Sie bestehen aus den sehr zahlreichen Freunden der unumschränkten Monarchie und aus den weniger zahlreichen Republikanern; 2) in die Anhänger der Verfassung von 1837, die man also die Konstitutionellen nennen kann. Diese zerfallen wieder unter sich a) in Konservative, solche nämlich, welche den Grundsatz, daß man die Revolution noch weiter führen müsse, verwerfen und nur das einmal Errungene festhalten wollen — und b) in die Progressisten, die sich dabei nicht beruhigen, sondern den Satz predigen, daß man die wahren Folgerungen der Konstitution und der Septemberbewegung noch zu entwickeln habe. Zu dieser Partei gehören auf der einen Seite die Regierung selbst und der größte Theil der von ihr eingesetzten Beamten, auf der anderen alle Diejenigen, welche auf konstitutionell-progressistischem Wege das Ministerium und vielleicht (denn die Anhänger des Infanten Don Francisco gehören hierher) sogar den Regenten zu stürzen suchen. Diese Letztern könnte man wohl am füglichsten mit dem Namen Revolutionäre belegen. Die Regierung selbst ist wiederum aus zwei verschiedenen Elementen hervorgegangen, einmal aus den sogenannten Achtzehnhundertundzwölfern (Doceanistas), die an dem Ursprung und der Wiederaufrichtung der Konstitution von 1812 Theil nahmen, wie Arguelles, Calatrava, Ferrer; dann aber aus denjenigen Militärpersonen, welche gemeinschaftlich die Insurgenten von Südamerika bekämpften und in diesem Kampfe den Kürzeren zogen. Diese Männer, an welche sich einige der nach der Reaktion von 1823 nach Südamerika ausgewanderten Spanier angeschlossen haben, nennt man hier Ayacuchos zur Erinnerung der letzten Niederlage, welche sie in Peru erlitten. Die Achtzehnhundertzwölfer waren früherhin die heftigsten Feinde der Ayacuchos. Seitdem aber der Herzog de la Vittoria zum alleinigen Regenten eingesetzt wurde, und Arguelles dagegen die Vormundschaft über die Königin und deren Schwester erhielt, ist eine Aussöhnung erfolgt und da alle höheren und höchsten Militärstellen unter den Ayacuchos, die einträglichsten Zivilämter aber unter den Achtzehnhundertzwölfern vertheilt sind, so kann man mit Recht sagen, daß diese Verbrüderung die Gewalt in Händen hat, mit anderen Worten, die Regierung ausmacht. Alle übrigen Parteien, so heterogener Natur sie seyn mögen, Absolutisten wie Republikaner, konstitutionell Konservative wie Revolutionäre, haben sich für jetzt zu dem gemeinschaftlichen Zwecke verbunden, dieser Regierung, insofern sie aus den angegebenen beiden Faktionen besteht, den Krieg auf Tod und Leben zu machen. Was nun aber aus diesem Chaos der Parteien hervorgehen werde, vermag Niemand vorauszusehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

reien, indem Ich bestimme: daß die in Meinen Staaten erscheinenden Bücher, deren Text mit Ausschluß der Beilagen zwanzig Druckbogen übersteigt, wenn sowohl der Verfasser als der Verleger auf dem Titel genannt ist, der Zensur ferner nicht mehr unterworfen seyn sollen. Auf Bücher, welche in einzelnen Lieferungen erscheinen, erstreckt sich diese Bestimmung nur insofern, als der Text jeder Abtheilung zwanzig Druckbogen übersteigt. Von jeder hiernach ohne Zensur erscheinenden Schrift muß vierundzwanzig Stunden vor ihrer Austheilung ein Exemplar bei der Polizeibehörde niedergelegt werden. Für die Befolgung dieser Vorschrift sind der Verfasser und der Verleger, imgleichen der Drucker, dessen Name auf dem Titel oder am Schluß des Werkes angegeben seyn muß, bei einer polizeilichen Geldbuße von 10 bis 100 Rthlrn. verantwortlich. — Ueber die Festsetzung dieser Geldbuße entscheidet der Oberpräsident unter Vorbehalt des Rekurses an den Minister des Innern; der Rekurs muß innerhalb 10 Tagen nach Publikation des Resoluts des Oberpräsidenten bei Letzterem angemeldet werden. — Die bisherigen Strafgesetze gegen die im Wege der Presse verübten Verbrechen, und namentlich die Bestimmungen im Artikel XVI, Nr. 2 und 3 des Zensuredikts vom 18. Oktober 1819, bleiben auch in Beziehung auf diejenigen Bücher in Kraft, welche fortan von der Zensur befreit sind. Das Staatsministerium hat diese Ordre durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 4. Oktober 1842. Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium."

Bayern. München, 27. Oktober. Der von Vielen mit Sehnsucht erwartete „Armeebefehl" ist diesen Abend erschienen. Er enthält die Listen der seit dem letzten Armeebefehl mit Orden begnadigten, der karakterisirten, versetzten, pensionirten u. s. w., so wie der verstorbenen Offiziere und Militärbeamten. Unter den Ernannten befindet sich der ehemalige k. griechische Kriegsminister Oberst v. Schmaltz als Kommandant der Stadt und Festung Germersheim, dann der bisherige Kuirassieroberst Frhr. v. Mayerl als Kommandant der Festung Würzburg mit dem Karakter eines Generalmajors. Befördert wurden: zum Generalmajor und Brigadier der zweiten Armeedivision der Oberst Johann Damboer, zu Obersten die Oberstleutenants Graf Ysenburg, v. Parseval, v. Flotow und Eduard Weishaupt. Ferner wurden 7 Majore zu Oberstleutenants, 8 Hauptleute und Rittmeister zu Majors, 23 Hauptleute zweiter Klasse zu Hauptleuten erster Klasse, und 3 Oberleutenants zu Rittmeistern, dann 30 Oberleutenants zu Hauptleuten zweiter Klasse, 35 Unterleutenants zu Oberleutenants, 35 Junker zu Unterleutenants und 15 Unteroffiziere und Kadetten zu Junkern befördert. (A. Z)

— Dr. Schmitz in Marienberg hat unterm 9. Oktober nachstehende, die Bildung eines Vereins zur wissenschaftlichen Ausbildung der Wasserheilkunde betreffende Anzeige erlassen: Von dem größern Theile der Dirigenten jetzt bestehender Wasserheilanstalten wurde der Beschluß gefaßt, alljährlich zum Zwecke gemeinsamer, die wissenschaftliche Begründung und Ausbildung der prießnitz'schen Heilmethode fördernder Besprechungen eine Zusammenkunft zu veranstalten. Es liegt der Wunsch vor, daß nicht allein die ärztlichen Vorsteher der genannten Institute, sondern auch alle dieser Heilweise sich freundlich zuwendenden Aerzte und wissenschaftlich gebildeten Laien an diesen Versammlungen sich betheiligen möchten. Im Einverständnisse und im Auftrag meiner Herren Kollegen verbinde ich demnach mit dem Wunsche eines zahlreichen Besuches der ersten dieser Zusammenkünfte die Anzeige, daß dieselbe am 14. Nov. d. J. in der Wasserheilanstalt Alexandersbad bei Wunsiedel statt finden werde. Dem Dirigenten dieses Institus, Hrn. Amtsphysikus Dr. Fikenscher, wird es, mannigfacher Anordnungen wegen, sehr erwünscht seyn, einer Mittheilung derjenigen resp. Herren, welche sich dem Vereine anzuschließen beabsichtigen, baldigst entgegen sehen zu können.

Freie Städte. Hamburg, 25. Oktober. Vicomte d'Arlincourt befindet sich seit einigen Tagen hier, und hat bereits Gesellschaft empfangen. Diejenigen, welche ihn gesehen und gesprochen haben, können aus seinem eigenen Munde versichern, daß kein wahres Wort an den Gerüchten ist, welche man über den Zweck seiner Reise nach Petersburg verbreitet hat. Zu einer Vermählung des Herzogs von Bordeaux mit einer russischen Prinzessin hatte er auch nicht den entferntesten Auftrag, und wir sind ermächtigt, die darauf bezüglichen Angaben als baare Erdichtungen zu erklären. Zwar ist es wahr, daß der Kaiser von Rußland den Verfasser des „Solitaire" sehr gut und unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken empfangen hat, wie es auch seitdem von den Königen von Schweden und Dänemark geschehen ist, allein wenn namentlich die beiden letzten Monarchen den Herrn von Arlincourt mit hoher Auszeichnung empfingen, und sogar Pferde, Wagen und selbst Hofbeamte zu seiner Verfügung stellten, um ihn auf seinen Streifereien zu begleiten, so sind doch diese Ehrenbezeugungen nur dem Ruhme des Schriftstellers und keineswegs dem politischen Manne widerfahren. Hr. Vicomte d'Arlincourt wird übrigens bald ein neues Werk herausgeben, welches die Erzählung seiner Reisen enthalten, und dem „Pelerin" als Fortsetzung dienen soll. (Köln. Ztg.)

Hannover. Osnabrück, 24. Oktober. Die Pfändung des Magistrats hat wirklich am 22. d. Statt gefunden. Es wurden meistens silberne Geschirre hergegeben, Bürgermeister Stüve gab aber ausser diesen noch ein, ihm vor mehreren Jahren vom Hofrath Klenze, der ihm damals befreundet war, geschenktes Oelgemälde her. — Viele Theilnehmer des zu Ehren von Hoffmann von Fallersleben Statt gehabten Abendessens sind in Untersuchung gezogen, um von ihnen zu erfahren, wie es dabei hergegangen sey und welche Trinksprüche man ausgebracht habe. (B. Z.)

Großherzogthum Hessen. Seligenstadt, 25. Okt. Nachdem erst vor Kurzem in hiesiger Gegend ein Raubmord vorgefallen, so ist abermals in der Nacht vom 23. auf den 24. d. zu Zellhausen eine Mordthat an dem sehr braven Bürger Georg Wenzel verübt worden. Der muthmaßliche Thäter ist bereits eingezogen. Auch dieser Fall ist eine bedauerliche Folge unserer Bürgermeisterwahlen, die namentlich in diesem Jahre viele Exzesse herbeigeführt haben, womit die Gerichte vielfach belästigt werden. (Fr. O. P. A. Z)

Kurhessen. Die sächsischen Vaterlandsblätter berichten aus Rinteln: Vor einigen Wochen wurde hierselbst der Rittmeister H. aus der Casinogesellschaft ausgestoßen, weil man erfahren, daß er einige Mitglieder als der Majestätsbeleidigung schuldig bei der Polizei denunzirt hatte. Auch ist von den Angeschuldigten eine Verläumdungsklage gegen denselben erhoben worden. Man ist begierig, in wie fern es Letzterem gelingen mag, den Beweis zu führen; man zweifelt, daß ihm dies möglich, und erwartet deshalb mit Gewißheit die Verurtheilung dieses Anklägers.

Nassau. Vom Main, 27. Okt. Im Herzogthum Nassau hat die Zehntablösung einen zwar langsamen, allein doch am Ende zum Ziele führenden Fortgang. So wurde kürzlich in der wegen ihrer ausgezeichneten Weinproduktion berühmten Markung Hochheim der Zehnte mit einem Kapital von 110,000 fl. abgekauft. Geht aber die Ablösung in diesem Bundesstaate langsamer als in andern von statten, so kommt dies daher, weil sich hier das dazu nöthige Kapital auf den zweiundzwanzigfachen Betrag des ermittelten Durchschnittsertrags des Zehnten beläuft, während es in Baden, Hessen ꝛc. auf den sechszehn- und achtzehnfachen Belauf des Ertrags bestimmt ist. — Im mombacher Walde, unweit Biebrich, wurde unlängst der entseelte Körper eines Mannes gefunden, in welchem man die Person des Mathematikers Sch..... erkannte, der sich die Sommermonate hindurch im Gasthause zum Bären in Kastel aufgehalten hatte, um die Ausführung einer von ihm erfundenen Schleppmaschine zu leiten, wozu das Gerüst unweit der Rheinbrücke längere Zeit vor Anker lag. Der Kummer über den übeln Erfolg der von ihm angestellten Versuche, die man als gänzlich gescheitert betrachten kann, scheint ihn zu dem Entschlusse gebracht zu haben, sein Leben selbst zu endigen. Der Unglückliche wird um so mehr bedauert, da er, als mathematischer Schriftsteller und Lehrer rühmlichst bekannt, sich die Achtung und das Wohlwollen aller Derjenigen erworben hatte, die ihm während seines mehrmonatlichen Aufenthalts in Kastel näher standen. Von der Unfehlbarkeit seiner, freilich nur auf dem Wege mathematischer Berechnungen gemachten Entdeckung, die Dampfkraft mit überwiegendem Vortheil durch thierische Kräfte ersetzen zu können, soll er jedoch bis zu den letzten Tagen seines Lebens überzeugt geblieben seyn.

Württemberg. Aus Schwaben, 26. Oktober. Ein Gerücht, das wir indeß aus sicherer Quelle bestätigen können, spricht von einem päpstlichen Breve, welches der Bischof von Rottenburg aus Rom erhalten, und worin man sich über seine zeitherige Amtsführung bis zu den letzten Ereignissen ausgesprochen habe. Widersprechen müssen wir dagegen einem andern Gerede, als sey von der Regierung das Placet zur Publikation des Breves verweigert worden. Man hat gar nicht darum nachgesucht, da der Inhalt schwerlich von der Art ist, daß er eine öffentliche Bekanntmachung gestatte. Zu bedauern ist, daß die Leidenschaft der Parteien davon neuen Anlaß zu Umtrieben nehmen und die konfessionelle Eintracht des Landes zu untergraben versuchen wird. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 27. Oktober. Die feierliche Eröffnung der belgischen und französischen Eisenbahnen von Seiten beider Staaten wird nach einem ministeriellen Beschluß am 14. Nov. stattfinden.

Brüssel, 28 Oktober. Der am 19. Oktober im Haag unter Vorbehalt nochmaliger Revision abgeschlossene Vertrag zwischen Belgien und Niederland, wodurch alle bis daher suspendirt gebliebenen Fragen abgethan werden, umfaßt 70 Artikel und betrifft drei Hauptpunkte: die Territorialabgrenzung, die Flußschifffahrt, die finanzielle Ausgleichung. Die Kommunikation zwischen der belgischen Schelde und dem deutschen Rhein ist gesichert. Von der Rente von 5 Mill. Gulden, welche Belgien an der niederländischen Staatsschuld zu tragen hat, werden 400,000 Gulden als perpetuelle Rente jährlich von Belgien an Niederland bezahlt; 600,000 Gulden werden vom großen Schuldbuch zu Amsterdam auf das zu Brüssel übertragen; der Rest wird zwar ebenfalls vorerst transferirt, Belgien behält sich aber vor, zwei Million Rente zu kapitalisiren und abzutragen; König Wilhelm II. überläßt seine Paläste, Parks, Hotels und sonstigen Grundbesitzungen auf belgischem Gebiete für die Summe von drei Millionen Gulden. (F. O. P. A. Z.)

Frankreich.

Paris. Der Baron von Rothschild und die vornehmsten Israeliten aus Paris haben so eben dem Hrn. Generalkonsul von Oesterreich in Damaskus, eine prächtige mit Edelsteinen und Diamanten besetzte goldene Tabaksdose geschickt. Dieses Geschenk ist von einem schmeichelhaften Schreiben begleitet, worin Hr. v. Rothschild dem Hrn. Konsul für sein edles Verwenden in der Geschichte der Juden und des Vaters Thomas dankt. (Franz. Bl.)

§† Paris, 28. Oktober. (Korresp.) Die franz. Wollproduzenten haben am 24. d. M. in Compiegne eine Versammlung gehalten, deren Zweck war, die Regierung zu bitten, daß der Einfuhrzoll auf Wolle auf 33 Prozent erhöht werde, statt 22 Prozent, wie seit 1834 im Gebrauch. — In Algier sind 36 Familien, aus 150 Köpfen bestehend, unter der Leitung eines Oekonomen, aus

---

† Die Nemesis in der Weltgeschichte.

I.

Karl von Anjou und Manfred.

Stat sua cuique dies.

Pabst Alexander IV. war gestorben. Die Schlacht von Monte-Aperto, zu deren Gewinn Manfred entscheidend beigetragen hatte, indem er Tausend seiner Reiter den Ghibellinen zu Hülfe sandte, hatte die kaiserliche (hohenstaufische) Macht in Italien befestigt und Manfred an die Spitze der aristokratischen Partei erhoben. Als daher Urban IV. den heiligen Stuhl bestieg, erkannte er sogleich, daß, wenn er Rom seine alte Oberherrlichkeit wieder verschaffen wolle, Manfred es sey, den er verderben müsse.

Die Sache war um so leichter, als Manfred durch seine Aufführung der Kirchenzensur verfiel. Man verdächtigte ihn, den Tod seines Vaters, Friedrichs II., und seines Bruders Konrad beschleunigt zu haben. Zudem war er, statt die Sarrazenen, wo er sie traf, nach dem Beispiele seiner normannischen Vorfahren, zu bekämpfen, deren Bundesgenosse geworden und hatte ein Korps arabischer Reiter und Fußgänger in seinem Heere.

Urban IV. seinerseits mußte mehr, als irgend einer seiner Vorgänger zur Welfenpartei sich hingezogen fühlen. Zu Troyes in der Champagne der untersten Volksklasse entstammt, verdankte er einzig seinem Genie sein ununterbrochenes Steigen. Erst Bischof von Verdun, dann Patriarch von Jerusalem, war er 1261 aus dem heiligen Lande zurückgekommen und hatte den Stuhl Petri erledigt gefunden. Acht Kardinäle, der letzte Rest des heiligen Kollegiums, saßen im Konklave, um einen Nachfolger Alexanders IV. zu wählen, und hatten bereits drei Monate vergeblich sich bemüht, eine Majorität für Einen unter ihnen zu vereinigen. Dieser vergeblichen Versuche müde, hatte einer der Wähler den Namen des Patriarchen von Jerusalem auf seinen Stimmzettel gesetzt. Im nächsten Skrutinium gewann dieser Name die Mehrheit, und der vom Zufall Erwählte ward Statthalter Christi, als Urban IV.

Es war auch hohe Zeit, daß das päbstliche Interregnum aufhörte: von den Fenstern des Vatikan konnte der neue Pabst die Sarrazenen auf Roms Gefilden umherschwärmen sehen. Urban IV. befahl ihnen nicht nur, sich zu entfernen, sondern behandelte sie auch gleich ihren Brüdern in Afrika und Syrien, und predigte einen Kreuzzug wider sie. Man sagt sogar, er selbst, bepanzert und das Gesicht unter einem Visier verborgen, habe sich unter die Ritter gemischt und mit der Schärfe des Wortes die Schärfe des Schwertes vereinigend, die Araber über die Gränzen gejagt.

Aber Urban war nicht der Mann, auf halbem Wege stehen zu bleiben. Zugleich mit der Nachricht, daß seine Araber zurückgeworfen seyen, erfuhr Manfred auch eine Vorladung vor den Richterstuhl des Pabstes, um über seine Verbindung

dem Vardepartement eingetroffen. — 5proz. 118 Fr. 70 Cent., 3proz. 80 Fr. 5 Cent., span. akt. Schuld 22⅝.

* Paris, 28. Oktober. Gestern Morgen, schreibt man aus Marseille, durfte Artim Bey, der Geheimschreiber und erste Dollmetscher des Vizekönigs von Aegypten, der im Auftrag des Letztern Geschenke an den König der Franzosen und die königl. Familie zu überbringen hat, aus der Quarantäne treten. Sein Sekretär und ein zahlreiches Gefolge begleiteten ihn. Die Geschenke bestehen aus 8 arabischen Rossen von ächtester Zucht und 6 Kaschmirshawls von größter Schönheit. Die Pferde wurden ohne Säumen, jedes unter der Führung eines dazu vom Vizekönig beigegebenen Knechts und alle unter der Oberleitung eines vizeköniglichen Stallmeisters, auf dem Weg nach Paris abgeführt. Unter den Pferden befindet sich eines, das Ibrahim Pascha in der Schlacht bei Nisib geritten hat. Es ist von lichtgrauer Farbe und von muskulöserer Gestalt, als man gemeiniglich bei den Pferden arabischer Rasse findet. Es heißt, es habe dieses Thier beim Rückzug aus Syrien einen Galopp von acht Stunden ausgehalten, ohne viel strapazirt zu seyn, und es sey, als es einer arabischen Horde in die Hände gefallen, um 1200 Kameele ausgelöset worden. Das einzige kastanienbraune Pferd unter den achten hat seines Gleichen nicht in Aegypten an Schnelligkeit. Die Shawls sind die schönsten, die der Pascha hat auftreiben können. Artim Bey, der nicht zum ersten Mal in Frankreich ist, spricht das Französische mit großer Leichtigkeit. — „Galignani's Messenger" veröffentlicht heute das Danksagungsschreiben des oftterwähnten Hindu Twarkanath Tagore (s. gestr. K. Z. * Paris, 27. Okt.) vom 25. Oktober auf die Zuschrift und Ehrenmünze der Direktoren der ostindischen Kompagnie, und bemerkt dazu mit Recht: Ob man dieses (in vortrefflichem Englisch abgefaßte) Schreiben als eine bewundernswerthe literarische Komposition betrachtet, oder als den Ausdruck der Gesinnungen eines Mannes von überlegenem Geiste, der sich von den Vorurtheilen seiner Landsleute in der Absicht emanzipirt hat, ihnen ein Fortschreiten in der Zivilisation zu verschaffen, — in jeder Beziehung muß man dasselbe mit hohem Interesse ansehen.

** Paris, 28. Okt. Im Dorfe Rispe (im Dordognedepartement) starb kürzlich eine Frau, Maria Marty mit Namen, in dem seltenen Alter von 107 Jahren, 4 Monaten und 7 Tagen. Selbst in ihren letzten Lebensjahren war sie frei von Altersgebrechen und ihre letzte Krankheit dauerte nur 10 Tage. Als sie ihr Ende herannahen fühlte, schickte sie nach dem Pfarrer, ließ sich das heil. Sterbesakrament reichen, nannte dann die Tagesstunde, in der sie begraben zu werden wünschte und bat ihn, eine Messe für sie am Tage nach ihrer Beerdigung lesen zu wollen. Sie empfahl dann ihren Angehörigen, die aus drei Geschlechtsfolgen bestanden, an ihre Arbeit zu gehen, indem sie bedauerte, nicht mehr wie sonst mit ihnen gehen zu können, und hinzusetzte, daß — da sie erst auf die Nacht hin sterben werde, sie ihnen ihre Verhaltungsweisungen erst nach dem Abendessen geben werde. Ihre Voraussagung verwirklichte sich, denn sie verschied kurz vor der Morgenfrühe, bedauert von Allen, die sie kannten, wegen ihres stets sich gleich gebliebenen guten und tugendreichen Wandels.

Paris, 22. Oktober. Pierre Leroux gibt in seiner Plutokratie die Anzahl der Armen Frankreichs auf acht Millionen an; nach den offiziellen Dokumenten der Präfektur zählt das reiche Paris allein 62,539 in den Bureaux de charité Eingeschriebene und wenigstens noch 15,000 pauvres honteux. Diese Masse von fast 78,000 nahrungslosen Individuen, in Paris angehäuft, macht der Regierung jährlich viele Sorgen, und besonders für diesen Winter ist man wegen der täglich fühlbarer werdenden Theuerung sehr besorgt; es ist deshalb auch Alles aufgeboten worden, um den Preis des Brodes schon von diesem Monat an zu ermäßigen; Aehnliches soll mit dem Fleische geschehen, das schon, wenn es einigermaßen erträglich seyn soll, 18 Sous = 24½ kr. rheinisch das Pfund kostet; die Administration beschäftigt sich daher eifrigst mit einer neuen Organisation der auf 601 Bäcker u. 500 Fleischhauer beschränkten nöthigsten Gewerbe. Von dem unter der Revolution begünstigten System der unbedingten Gewerbsfreiheit ist man in diesen beiden Nahrungszweigen längst abgegangen und will nun die bestehende Zahl durch Nichtwiederersetzung der erlöschenden noch mehr vermindern. (A. Z.)

— Das „Charivari" hat dem wissenschaftlichen Kongreß zu Straßburg ein ergötzliches Bild gewidmet. Es stellt ein lustiges Banket dar, wo die HH. Gelehrten auf Tischen und Bänken mit den Champagnergläsern in der Hand Reden halten und auf die Ausrottung der Kornwürmer, die Unabhängigkeit der Runkelrübe, die Ausbreitung der dochtlosen Kerzen ꝛc. Toaste ausbringen. Die Versammlung geht auseinander unter dem Ruf: „Es leben die Gansleberpasteten!" Die Thüre des Saales ist mit der Inschrift geziert: „In vino veritas." —

Algerien. ✝§ Paris, 28. Oktober. (Korresp.) Die Regierung hat einen amtlichen Bericht von General Bugeaud über den diesjährigen Herbstfeldzug in Algerien erhalten, den wir, weil er schon Mitgetheiltes wiederholt, mitzutheilen für überflüssig halten. Diesem Bericht des Generals Bugeaud beigeschlossen war eine lange Meldung von General Lamoricière, datirt „Beiwacht Teneda, 13. Oktober". Der General berichtet eine Reihe nicht bedeutender Gefechte, welche indessen jedoch alle so ausfielen, daß sie die Unterwerfung der Stämme, die Widerstand geleistet hatten, nach sich zogen, und zugleich zeigt er die Wegnahme eines sehr großen Vorraths Körnerfrucht an, nicht weniger — sagt er — als 40,000 Zentner. Auch viele Gefangene und Pferde fielen in seine Hände. Er habe — setzt er hinzu — Abd-el-Kader in der Richtung von Suek-Alluia hin fliehend gesehen, wisse aber nicht, an welchem Punkte genau derselbe in seiner Flucht innegehalten habe. — Eine weitere Depesche ist vom General Bugeaud selbst, datirt vom 19. Okt. Sie ist ohne Interesse, was militärische Vorgänge betrifft, zeigt aber an, daß die Zerstreuung der Truppen Ben Salem's, welcher mit wenigen Reitern den Bergen der Flissas zu geflohen seyn soll, die günstigsten Ergebnisse hervorgebracht hat. Das Land im Osten war offen, die Märkte waren gut versehen und die Stämme schienen aufrichtig in ihrer Unterwerfung. Der Handel und Verkehr Algiers — sagt General Bugeaud am Schlusse seiner Depesche — nimmt nun immer ausgiebiger zu. Mit dieser Depesche kam auch ein Bericht des Generals Negrier, d. d. Konstantine, 14. Okt.; er ist sehr kurz und beschränkt sich auf eine allgemeine Versicherung des befriedigenden Zustandes der Provinz.

Großbritannien.

London, 21. Oktober. Die Uebertritte zur römischen Kirche werden auffallend häufig. Unter den zuletzt Uebergetretenen ist die in den höheren Gesellschaftskreisen wohlbekannte verwittwete Gräfin v. Clare, aus einer irischen Familie. Sie lebte früher mehrere Jahre in Rom. Der Aufenthalt in der ewigen Stadt wird dermalen von den der Staatskirche Treugesinnten als besonders gefährlich für anglikanische Konstitutionen betrachtet. — In Irland setzt Pater Mathew seine Mäßigkeitsmission mit dem glänzendsten Erfolge fort. In dem romantisch gelegenen Dorfe Ardmore in der Grafschaft Waterford — der sogenannten „alten Pfarrei," dem Geburtsort des irischen Nationalheiligen Declan, des nächsten im Range nach dem h. Patrick — nahm er neulich 20,000 Personen das Mäßigkeitsgelübde ab. Darunter waren viele Protestanten, unter andern Sir Richard Musgrave mit seiner Familie, und der berühmte Reisende im Morgenland, Hr. Buckingham. (A. Z.)

London, 22. Oktober. Dieser Tage gerieth die londoner Polizei in Bewegung: der Knabe Jones war wieder da. Er war als Schiffsjunge an Bord der Fregatte Warspite mit Lord Ashburton nach Amerika und von dort wieder zurückgefahren. In Portsmouth scheint ihm aber die Zeit lang geworden zu seyn, denn er verkaufte mit einemmal seine Matrosenjacke und kam in einem schlechten alten Rock, den er irgendwo erhandelt, in London an, ward aber erkannt und auf Befehl des Ministers des Innern, der einen neuen Besuch des Jungen im Palast der Königin befürchtete, auf sein Schiff in Portsmouth zurückgeliefert. Jones ist übrigens in seinem Seefahrerleben groß und stark geworden, so daß er schwerlich mehr durch Fenster und Schlöte schlüpfen oder sich unter den Sophas der Hofdamen verstecken könnte. (Allg. Z.)

* London, 26. Oktober. Der torystische und als solcher in der Regel dem Ministerium zugethane „Herald" sagt heute: „Sind die fünf Mächte daran, mit den serbischen Wirren sich zu befassen? Will England, durch Erfahrung nicht gewitzigt, noch einmal sich in die innern Angelegenheiten des türkischen Reichs mengen? Sind wir wiederum thöricht genug, die Zerstörung der Türkei durch's Mittlermachen zwischen der Pforte und ihren serbischen Unterthanen zu beschleunigen? Eine bejahende Antwort auf diese Fragen scheint keineswegs ein unwahrscheinlicher Fall. Sir Stratford Canning, rühmt man sich, war das Mittel, die letzte türkische Staatsverwaltung umzustürzen. Wenn unsere Diplomatie sich mit dem Umwerfen eines befreundeten Kabinets zu thun machen will, warum kann sie nicht lieber Beschäftigung im finnischen Meerbusen, als in dem Marmorameer finden? Allein Sir Stratford war — sagt man uns vor — genöthigt durch die gefährliche Tendenz der Handlungen des türkischen Ministeriums seit Juli 1840, einen Ministerwechsel zu Konstantinopel herbeizuführen! Warum aber waren die Handlungen der türkischen Regierung gefährlich? Von wegen des europäischen Einschreitens im J. 1840. Sollten wir nicht in solchen verderblichen Ergebnissen die Erklärung der Zwecke der Handlungen sehen, über die man sich beklagt? Wenn fünf Riesen sich vereinigen, um einen Zwerg zu zwingen, gewisse Dinge zu thun, so muß er sich ihrer Gesammtstärke, wie ungerecht und nachtheilig diese auch geübt werde, fügen; welch' Recht haben aber die Titanen nachher, sich zu beschweren, daß das also gezwungene Geschöpf, wenn es aus ihrem Machtgriff frei geworden ist, unliebig gegen sie gehandelt hat? Das ist gerade, was in der Türkei geschah. — Dem „Standard" zufolge hat das hamburger Postamt so eben eine weitgetriebene Betrügerei des Bootführers, der die zur See gehenden Briefe an Bord bringt, entdeckt, indem er das Porto in die eigene Tasche steckte. Einige 6—8000 Briefe sind auf diese Weise unterschlagen und zerstört worden; ihr Nichteintreffen führte natürlich die Entdeckung herbei. — Verdeckpassagiere werden jetzt von Dublin nach Liverpool von den Dampfschiffen um 1 Sh. [36 kr.] gebracht. — In der schottischen Grafschaft Sutherland sind von Braccat bis zum Ben Uaish alle Berge dicht mit Schnee bedeckt. — Zu Carlisle kaufen und schlachten sich die arbeitenden Klassen Schafvieh selbst und essen so ihr Hammelfleisch zu verhältnißmäßig niederm Preise.

London, 26. Oktober. In diesem Jahre sind wieder zwei Juden zu Sheriffs gewählt worden: Emanuel Lousada als Obersheriff für die Grafschaft Devonshire und A. Abraham für die Stadt und Grafschaft Southampton. Die Wahl des letztern geschah mit Stimmeneinhelligkeit, nachdem derselbe früher schon zwei Mal, in den Jahren 1838 und 1841, das erste Mal nach hartem Kampfe, einen Platz im Stadtrath erhalten hatte. — Die „Sun" sagt: Vor einiger Zeit erklärte Sir J. Graham dem Parlament, daß es in England 1,200,000 Arme gebe, die unterstützt werden. Er hoffte, daß die Ernte die Zahl derselben vermindern werde. Das Gegentheil hat aber stattgefunden: infolge der Einkommensteuer sind die Arbeitshäuser mit Armen überfüllt und die Pächter entlassen ihre Taglöhner zu Dutzenden, so daß in Kurzem die Zahl der

---

mit den Sarazenen, über seine Nichtachtung des päbstlichen Interdikts und die Hinrichtung einiger seiner Unterthanen Rechenschaft abzulegen.

Wie man wohl denken kann, verlachte Manfred diesen Befehl, statt ihm nachzukommen. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

* Hannover, 27. Oktober. Der badische Kammersänger Hr. Haizinger, welcher mit Ruhm und Ehren gekrönt von Braunschweig vor einigen Tagen hier eintraf, ist bereits in zwei Rollen bei uns aufgetreten, worin er ganz ungewöhnliche Triumphe feierte. Der Beifallsjubel, womit sein Gastspiel in Braunschweig aufgenommen wurde, fand hier den freudigsten Wiederhall. Er trat am 23. als Rodrigo im „Othello" auf, hat die Zuhörer wahrhaft bezaubert, wurde an diesem Abend dreimal gerufen, und sang gestern mit gleich ausserordentlichem Furore den Florestan im „Fidelio." Der reine Wohlklang und die staunenswerthe Kraft seiner umfangreichen Stimme und sein gefühlvoller Vortrag versetzten das Publikum in unbeschreibliches Entzücken, und mit ungetheilter Bewunderung wurden seine Leistungen aufgenommen. Nebstdem erfreute er sich einer höchst ehrenvollen Anerkennung. Der Kronprinz ließ ihn zu sich kommen und der König eine werthvolle goldene Tabatiere ihm überreichen, wobei ihm die Auszeichnung wurde, am 25. in einem Hofkonzert zu singen. Hr. Haizinger soll in vier Gastrollen bei uns auftreten; er wird aber dem allgemeinen Wunsche nachkommen und wenigstens achtmal singen müssen. Zugleich hofft man, daß wir diesen ausgezeichneten, mit Recht hochgefeierten Sänger bei seinem künstlerischen Ausfluge im nächsten Jahre in unserer Mitte freudig begrüßen dürfen.

München, 24. Oktober. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, wie zwar wohl das in Nr. 295 des Nürnbg. Korresp. mit der Notiz über die Grundsteinlegung zur Befreiungshalle bekannt gegebene, bei diesem Feste abgesungene Lied von Sr. Maj. dem Könige gedichtet sey; nicht aber das in dem nämlichen Blatte mit der Bezeichnung: „Gedicht von König Ludwig von Bayern auf der ersten Seite des Walhallaalbums" aufgeführte. — Letzterwähntes, ursprünglich [?] im „Frankfurter Konversationsblatt" erschienenes, und auch in andere Zeitungen übergegangenes Gedicht haben Se. k. Majestät weder in das Walhallaeinschreibbuch eingezeichnet, noch es auch gedichtet. — Die Gelegenheitsgedichte, welche bei der Vermählungsfeierlichkeit erschienen sind, dürften insgesammt einen mäßigen Oktavband füllen. Doch wurden die Walhalla- und Kelheimfeste nicht weniger Veranlassung zu poetischen Ergüssen. Von allen werden die der Aufbewahrung wertheren dem Vernehmen nach von einem hiesigen jungen Literaten gesammelt und im Druck wiederholt herausgegeben werden.

Stuttgart, 24. Oktober. Sehr groß ist der Massermangel, und droht noch weiter um sich zu greifen. Die Privatbrunnen sind durch polizeiliche Verordnung ausser Gebrauch gesetzt, und auch bei den öffentlichen laufen nur die einfachen Röhren. Es fehlt an Zufluß aus den Bergseen, welche die Stadt mit Wasser versorgen. Eine bisher unbekannte Seichte hat der Neckar; an vielen Orten steht er ganz still und versumpft; viele Mühlen sind ausser Thätigkeit. Sollte, bevor es einfriert, kein Regen fallen, so läßt sich viele Noth vorhersagen.

— Russo, Rubinstein und Filtsch sind drei Pianisten und Konzertgeber, die zusammen nur 30 und einige Jahre zählen.

— Nach einer Privatanzeige in der „Preuß. Staatszeitung" wird nächstes Frühjahr in London eine Ausstellung neuerer ausgezeichneter Gemälde deutscher Künstler eröffnet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Armen von 1,200,000 auf 2 Millionen wird gewachsen seyn. Welche Aussicht für den Winter!

⌗ London, 26. Okt. (Korresp.) Konsols: $93\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$, 5proz. span. aktive Schuld $17\frac{7}{8}$, 3proz. $21\frac{7}{8}$.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 20. Oktober. Seit einiger Zeit hält sich hier Medizinalrath Lorinser aus Oppeln auf. Sein Verdienst ist es bekanntlich, die preußische Regierung durch einen interessanten statistischen Bericht über die auffallend große Sterblichkeit der auf Gymnasien studirenden Jugend zu jener letzten Reform der gelehrten Schulen veranlaßt zu haben, die dem Jahn'schen Turnwesen als gedeihlicher Leibesgymnastik wieder billigen Zulaß gestattet. (A. Z.)

Niederlande.

§† Paris, 28. Okt. (Korresp.) Ein Privatschreiben aus dem Haag vom 26. d. will wissen, daß die Deputirten der luxemburger Ständeversammlung, welche jüngst dort eingetroffen, von dem König nicht vorgelassen worden seyen, weil sie eine Adresse zu überreichen hatten, in welcher der Wunsch ausgedrückt gewesen, 1) die Verhandlungen der Oeffentlichkeit zu übergeben u. das Publikum zuzulassen; 2) geheime Abstimmung bei den Beschlüssen zu gestatten. Der Statthalter von Luxemburg sey den Abgeordneten zuvorgekommen, indem er den Inhalt ihrer Bittschrift dem Könige mitgetheilt habe.

Rußland und Polen.

In einem von achtbarer Hand geschriebenen Briefe, datirt Warschau, den 16. Okt., heißt es: Der Kaiser hatte bei sehr ungünstiger Witterung im nassen, morastigen Boden, große Truppenkorps die Revue passiren lassen. Erhitzt, und bald darauf wieder durchnäßt, war vielfache Gelegenheit da, von einem Fieberanfalle ergriffen zu werden. Bald darauf setzte sich der Kaiser wieder in den Reisewagen, um, Tag und Nacht fahrend, in außerordentlicher Schnelligkeit die weite Strecke, die sich zwischen dem Dnepr und der Weichsel ausdehnt, zurückzulegen. Schon am 7. in Podbercze empfand der Kaiser, als er mit dem Erzherzog Ferdinand von Oesterreich das Frühstück einnahm, einen Fieberschauer, der sich 24 Stunden später wiederholte. Dann aber vergingen mehrere Tage, ohne ein Anzeichen von Unwohlseyn, bis am 14. Okt. sich wieder Fiebersymptome einstellten, die ein Vomitiv nicht ganz zu beseitigen vermochte. Unter diesen Umständen wurde die Reise nach Deutschland aufgegeben, und Se. kaiserl. Maj. zog es vor, auf direktem Wege nach Petersburg zurückzukehren, um daselbst einer etwa sich einstellenden Fieberkrankheit im gewohnten Kreise des täglichen Lebens und der häuslichen Ruhe zu begegnen. Die Anwesenheit des Kaisers in Deutschland war nach diesem Schreiben übrigens mit der Hin- und Herreise nur auf 10 bis 12 Tage berechnet, von denen 3 für den Aufenthalt in Berlin u. 2 für den Aufenthalt in Weimar bestimmt waren." (Schles. Z.)

Schweiz.

Nach einer Tabelle in der „Schweizerztg." beträgt der Werth der Waareneinfuhr aus der Schweiz in Brasilien im Jahr 1841 ungefähr 4,500,000 frz. Fr., wovon 20 Proz. Einfuhrzoll und 15 Proz. für Spesen und Kommission in Abzug zu bringen sind.

Aargau. Die Regierung hat, wie es heißt, dem Vorort einen ausführlichen Bericht über die sich erhobenen Anstände zwischen ihr und dem Großherzogthum Baden übermacht; die Bundesbehörde soll es sich nun höchst angelegen seyn lassen, den Handel so schleunig als möglich beizulegen, und habe dem diplomatischen Departement die Sache zu untersuchen übergeben. (B. Z.)

Luzern. Der Regierungsrath hat zum Zweck einer würdigen Feier der Sonn- und Festtage das Arbeiten in Werkstätten und auf dem Lande ohne besondere Dringlichkeit, das Jagen und gewerbsmäßige Fischen, das Fuhrwerken mit Salz, Gyps, Torf ꝛc. an besagten Tagen verboten.

Thurgau. Man berechnet den Werth der diesjährigen Ausfuhr an Obst nach Deutschland auf ungefähr 200,000 fl.

Bern. Der großh. badensche Gesandte, Freiherr Rüdt von Kollenberg, ist wieder auf seinen Gesandtschaftsposten in Stuttgart zurückgekehrt, und wird von dort aus seine hierseitigen Geschäfte besorgen. (Schw. Bl.)

Lausanne. Hier hat sich ein Verein von Handwerkern gebildet, die zusammen bei einem eigenen Speisewirth essen, wodurch sie um geringern Preis eine gute Kost erhalten; die Gleichen versammeln sich in den Abendstunden zu Vorlesungen über wissenschaftliche Gegenstände, die ihre Gewerbe betreffen, oder zur Einübung von Gesängen.

Spanien.

Madrid, 22. Oktober. (Korresp.) Nach einem Schreiben aus Paris theilt das „Eco del Comercio" die Verhaltungsmaaßregeln mit, welche Hrn. Carnerero sollen gegeben worden seyn: 1) Dem Fürsten Metternich die Ueberzeugung beizubringen, daß Spanien der größten Ruhe genieße, die Parteien zu Paaren getrieben und der Regent der getreue Unterthan der Königin sey. 2) Das Möglichste aufzubieten, jedoch ohne sich etwas zu vergeben, um die Verbindung mit Rom wieder anzuknüpfen. 3) Fühlbar zu machen, daß Spanien durchaus keiner fremden Macht anheim gefallen sey und in allen europäischen Fragen sich frei zu entschließen vermöge. 4) In Aussicht zu stellen, daß die Königin Isabella einen der Söhne des Erzherzogs Karl heirathen würde. 5) So viel als nur thunlich die Anerkennung der großen Mächte zu bewirken. — Die „Postada" ist von dem Geschwornengericht mit 9 Stimmen gegen 3 freigesprochen worden. Es hatte dieses Oppositionsblatt das neue Belvedere des Palastes Buena vista (der Residenz des Regenten) den „Söller des Pilatus" genannt. — Börse: 3prz. $21\frac{11}{16}$.

Türkei und Aegypten.

Nachrichten aus Belgrad und Konstantinopel lassen keinen Zweifel darüber, daß Rußland die letzte Bewegung in Serbien und die daraus hervorgegangene Regierung unter seinen Schutz nimmt. Dem russischen Konsul in Belgrad ist es bekanntlich von seiner Regierung in scharfen Ausdrücken verwiesen worden, daß er im Vereine mit den Konsuln der übrigen Mächte gegen die neue Ordnung der Dinge protestirte. Der russische Gesandte in Konstantinopel hat der Pforte eine Note über die serbischen Angelegenheiten überreicht, worin er bloß auf die Nothwendigkeit hinweist, die Ruhe und eine kräftige Regierung in Serbien herzustellen. Von einer Wiedereinsetzung der Familie Obrenowitsch, welche die Gesandten der übrigen Mächte verlangen, ist keine Rede. Die russ. Regierung legt, wie leicht begreiflich, großen Werth darauf, ihren Einfluß in Serbien auszudehnen und zu befestigen. Der Besitz der untern Donauländer wird, abgesehen von den Interessen der Gegenwart, einst, wenn das türkische Reich in Trümmern geht, für Rußland von großer Wichtigkeit. In der Moldau und Wallachei hat es durch seine Politik bereits festen Fuß gefaßt. So lange der alte Fürst Milosch in Serbien regierte, suchte er mit großer Energie den russischen Einfluß stets ferne zu halten. Dies half ihm jedoch nur wenig: bald mußte er weichen, und seinen Sohn traf kurz darauf gleiches Schicksal. Jetzt hat die russische Politik vorerst ihr Ziel erreicht: der neue Fürst ist ein russischer Zögling. Für Deutschland darf es nicht gleichgültig seyn, wer in jenen Ländern zu gebieten hat, da einer seiner größten und wichtigsten Ströme, die Wasserstraße, welche mit dem Occident den Orient, die Nordsee, vermöge des Donaumainkanals, mit dem Mittelmeer verbindet, dieselben durchfließt. Durch den Besitz der Sulinamündung hat Rußland bereits die Macht erlangt, die Donau nach Willkühr zu schließen. Jene Länder haben durch ihre Lage besonders für Oesterreich große Wichtigkeit, und nur der friedliebenden Gesinnung seiner Regierung ist es zuzuschreiben, daß Rußland so große Fortschritte daselbst machen konnte. (Fr. M.)

Konstantinopel, 12. Okt. Dem jüngst zum Mitglied des Reichsraths ernannten (ehemaligen Malié Naziri) Nafis Efendi ist nun wieder der ihm zur Zeit seiner Ungnade abgenommene Grad eines Muschirs mit dem Titel „Pascha" verliehen worden. — Der einstmalige Minister des Innern, Akif Efendi, welcher zu Brussa im Exil lebt, hat die Erlaubniß erhalten, nach der Hauptstadt zu kommen. — Gestern sind zwei Regierungsdampfboote mit 2000 Mann regulärer Truppen nach Beirut abgegangen, um die von dort abberufenen Arnauten abzulösen. — Der ehemalige Minister des Aeussern und nunmehriges Mitglied des Reichsraths, Rifat Pascha, ist an Akif Paschas Stelle zum Botschafter am k. k. Hoflager in Wien ernannt worden. (K. Z.)

Semlin, 17. Oktober. Den 15 dieses Monats ist der Schreckensheld Mitschitsch und Suna Jakovitsch, von allen seinen nächsten Anverwandten und frühern Anhängern verlassen, nach einer versuchten, aber mißlungenen Entweichung nach Montenegro, eingefangen und gebunden nach Belgrad eingebracht worden. Mit der Niederlage und Gefangenschaft des Mitschitsch sind nun die letzten Hoffnungen des Exfürsten Michael zu einer Revolution im Lande gänzlich verschwunden. (A. Z.)

Baden.

Freiburg, 4. Oktober. Da man wahrzunehmen Gelegenheit hatte, daß die rachsüchtigen oder muthwilligen Beschädigungen fremden Eigenthums, wobei die Thäter unermittelt bleiben, in manchen Orten überhand nehmen, so fordert man sämmtliche Aemter des Kreises auf, derartige Fälle, wenn sie in einer Gemeinde wiederholt vorkommen, unter Vorlage der Akten, zur diesseitigen Kenntniß zu bringen, damit die nöthig fallenden polizeilichen Maaßregeln angeordnet werden können. Großh. Regierung des Oberrheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

* Karlsruhe, 31. Okt. Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, in Beziehung auf den gestern (in Nr. 298) in diesem Blatt erschienenen Artikel über die Festgabe, zu erklären: daß er eben so wenig, wie an den Zeichnungen selbst, an der Erfindung derselben Theil hat. Suum cuique. L. Kachel.

Oktober 29. 30. 31.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mittags 2 U.
Luftdruck reduc. auf 10° R.	27"9.2	27"10.1	27"11.5	28.12	28"1.8	28"2.3
Temperatur nach Reaumur	5.9	4.2	8.1	5:6	1.9	5.8
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.85	0.88	0.68	0.82	0.94	0.79
Wind mit Stärke (4=Sturm)	NW¹	SW¹	SW²	SW¹	SW²	SW²
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	1.0	0.2	0.7	1.0	1.0
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	—	—	—
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	—	—	0.29
O.30. Temp. mx. 8.9	trüb.	Nebel.	heiter.	dbr. trüb.	Nebel.	trüb.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 1. Nov.: Lüge und Wahrheit, Lustspiel in vier Aufzügen. Hierauf: Erste Liebelei und erste Liebe, Lustspiel in einem Aufzuge, nach Scribe, von Th. Hell.

[D.332.1] Karlsruhe.

Museum.

Verein für ernste Chormusik.

Eingetretener Hindernisse wegen kann die nächste Gesangprobe statt Mittwochs, den 2., erst Samstags, den 5. Nov. (Abends 6 Uhr) statt finden.

Karlsruhe, den 31. Oktober 1842.

Der Vorstand.

[D.318.3] Karlsruhe. (Vakante Sportelextrahentenstelle.) Bei einem Bezirksamte des Mittelrheinkreises ist eine Sportelextrahentenstelle mit einem Gehalt von 500 fl. zu besetzen und kann solche entweder sogleich oder nach 2 Monaten angetreten werden. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.313.3] Nr. 17,614. Walldürn. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Johann Stephan Hauck von Höpfingen haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 30. November d. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diese Gantmasse zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfands-Rechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Walldürn, den 24. Oktober 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.

Steinwarz.

vdt. Doepfner.

[D.268.1] Nr. 16,661. Achern. (Schuldenliquidation.) Den Lorenz Blust'schen Eheleuten von Kappel wird die Auswanderungserlaubniß nach Nordamerika ertheilt, und wird Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 14. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, wozu alle Diejenigen, welche Rechtsansprüche oder Forderungen zu machen haben, mit dem Anfügen vorgeladen werden, daß sonst den Lorenz Blust'schen Eheleuten die Abreise nach Nordamerika gestattet werden solle.

Achern, den 21. Oktober 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.

Bach.

Fruchtpreise.

Durlach, 29. Oktober. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1328 Mltr., davon sind verkauft worden 1280 Mltr. Aufgestellt blieben 40 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 13 fl. 3 kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 36 kr.; vom Weizen 13 fl. — kr.; vom Korn 8 fl. — kr.; Gerste 8 fl. — kr.; vom Hafer 5 fl. 59 kr.; vom Welschkorn 12 fl. — kr. per Malter.

Staatspapiere.

Wien, 26. Okt. 5proz. Met. $108\frac{7}{8}$; 4proz. $100\frac{3}{8}$; 3proz. $76\frac{5}{8}$; 1834er Loose $141\frac{3}{4}$; 1839er $110\frac{1}{8}$; Esterhazy $49\frac{3}{4}$; Bankaktien 1620; Nordb. $72\frac{3}{4}$; Mail. Eisenb. $85\frac{5}{8}$; Raaber Eisenb. $84\frac{1}{2}$.

Paris, 29. Oktober. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kons. 101. —. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3275. —. Kanalaktien 1251. 25 St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 265. —, linkes Ufer, 98. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 583. 75. Straßburg-basl. Eisenbahnakt. 205 —. Blg. 5proz Anleihe $103\frac{1}{8}$, römische do. $105\frac{1}{2}$. Span. Akt. $22\frac{1}{2}$. Pass. —. Neap. 108. 50.

London, 27. Okt., 4 U. Nachm. Konsols $93\frac{7}{8}$. Span. Fonds, aktiv $21\frac{3}{4}$, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. $38\frac{1}{8}$. 3proz. —. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. $100\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$prz. $52\frac{1}{2}$ Dän. —. Russ. $112\frac{1}{2}$. Neue holl. Anl. —.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.